

BESPRECHUNGEN

Theologie und Kirche

Wess, Paul: *GOTT, Christus und die Armen*. Eine Rückbesinnung auf den biblischen Glauben als Beitrag zur Lösung des Konflikts in der Befreiungstheologie. Münster: Edition ITP-Kompass 2010. 249 S. Br. 17,80.

Im Heft zur V. Generalversammlung des CELAM veröffentlichte die Revista Eclesiástica Brasileira (Oktober 2007) den Beitrag „Teologia da Libertação e volta ao fundamento“. Clodovis Boff OSM kritisierte darin den epistemologischen Status der Theologie der Befreiung: Der Primat der Armen und ihrer Befreiung wie auch der Primat Gottes und des Glaubens stünden immer noch ungeklärt nebeneinander. Diesen Konflikt greift Paul Weß auf. Schließlich gehe es darin um eine Klärung grundsätzlicher theologischer Fragen, „um den Ort der *Armen*, ... um die ‚Orte‘ *Christi* und *Gottes* in der Theologie“ (10).

Die thematisch verknüpften Essays ordnet der Autor in zwölf Kapiteln drei unterschiedlich großen Teilen zu (Teil I: Darlegung des Konflikts, 12–16; Teil II: Bewertung der christologischen Fragen, 17–99; Teil III: Erfahrungsbezug und praktische Konsequenzen, 100–249). Die ersten drei Kapitel analysieren die Position C. Boffs sowie eine Entgegnung durch Leonardo Boff. Der Autor ist überzeugt, daß aus dem gleichen christologischen Grundverständnis differente Folgerungen gezogen würden; dabei dächten beide monophysitisch, beide könnten sich auf Chalkedon berufen. Mit Jon Sobrinos SJ Interpretation der Idiomenkommunikation stimmt Weß überein, daß das unvollkommen Menschliche zwar von Gott verkündet

werden, aber das Menschliche nicht das vollkommen Göttliche verkünden könne. Besonders der Johannesprolog und der Philipperhymnus brächten dies zur Sprache. Die Ausführungen zum Verlust „der biblischen Sicht der Transzendenz Gottes durch die ‚Platonisation‘“ werten die gewonnenen Argumente aus. Es folgen Anmerkungen zur Wiederdurchsicht „der dogmatischen im Anschluß an die biblische Christologie“ sowie zur „hermeneutischen Spirale“ theologischen Denkens.

Der dritte Teil beinhaltet die ausführlichsten Kapitel. Er beginnt mit dem Verstehen des Glaubens als gedeutete Erfahrung von Liebe und führt in weit gefaßten theologischen Schritten über die „Erlösung als Vollendung des endlichen Daseins in Gott“ hin zur „Kirche in Gemeinden als Ort, Zeichen und Werkzeug von Befreiung und Erlösung“. Zum Schluß schlägt der Autor Ergänzungen zur Methodologie „Sehen-Urteilen-Handeln“ vor.

Obwohl dort eine Kritik des Dreischritts vorgebracht wird, orientiert sich das Buch in seinen drei Teilen (Problemanalyse, Bewertung und Konsequenzen für die Praxis) an dessen Etappen. Der Autor nimmt deutliche Gewichtungen vor. Den ersten beiden Kapiteln, welche der Untersuchung des initialen Konflikts gewidmet sind, werden je eineinhalb Seiten eingeräumt, die letzten Kapitel 11 und 12 nehmen nahezu den gleichen Umfang wie die zehn vorhergehenden ein.

Das zentrale Anliegen des Autors scheint jedoch immer wieder durch: Gott Vater sei für den Menschen – auch für Jesus Christus – transzendent. Gottes Gottheit sei – auch in der christologischen Naturenlehre – dem

Menschlichen übergeordnet, unaufhebbar transzendent. Der Mensch Jesus habe sich mit den Armen solidarisiert. Da Karl Rahner SJ oft als Gewährsmann dient (bes. 70–76, 147–154), muß der Leser hinzufügen, daß gerade Rahner betonte, daß der mit dem Vater wesensgleiche Sohn, indem er die menschliche Natur angenommen habe, sich selbst daraufhin aussage, also gerade so als menschengewordener Jesus die geheimnisvolle Selbstoffenbarung Gottes selbst ist. Jedes mechanische Verständnis der Naturrenlehre hebt sich mit der Selbstmitteilung Gottes im Menschen Jesus auf. Die vorgeschlagene Lösung bedarf deswegen der Ergänzung durch die darin enthaltenen offebarungschristologischen Konsequenzen.

Es zeigt sich, daß der Anspruch, die dogmatische „im Anschluß an die biblische Christologie“ wiederdurchzusehen (81), ein Paket an gewaltigen Themen übernimmt. Die Wucht solcher Einheiten lenkt gelegentlich auf abzweigende Argumentationsspuren. Auf manche Themen kann nur hingedeutet werden. Fast 60 Anmerkungen nennen deshalb eigene Arbeiten des Autors. Beim Umgang mit anderem Quellenmaterial fällt zudem auf, daß Weiß (unter Kennzeichnung) in diese Texte eingreifen, sie korrigieren und ergänzen möchte.

Weiß versteht es, durch graphische Elemente die Argumentationen zu veranschaulichen. Im Bemühen um klare Begriffe, wie in der Diskussion um geschuldete, aber unverdiente Liebe, oder um das richtige Verstehen der Idiomenkommunikation oder im Schlußkapitel über die Gemeinde als Ort erfahrbarer Liebe aus dem Glauben merkt man dem Buch redliche, persönliche Auseinandersetzungen mit den Grundzügen befreiungstheologischen Denkens an.

Paul Weiß hat eine außergewöhnliche Diskussion aufgegriffen und versucht, sie auf einen zentralen Konfliktpunkt zurückzuführen. Am Ende bleibt ein Aspekt der De-

batte, der auch von Clodovis Boff übergangen wurde, unbesprochen: Von Anfang an galt als eine Kernüberzeugung der Befreiungstheologie, daß Jesus Christus durch die Armen in der Geschichte gegenwärtig, hilfsbedürftig ansprechbar bleibt (Mt 25, 31–46). Die ontologischen Aussagen zur Trinität erschlossen sich erst über die Frage nach dem bleibenden christologischen Offenbarungszugang. Aber gerade solche entgangenen Diskurse bekräftigen, daß die Publikation das zum Ausdruck bringen kann, was sie beansprucht: einen Beitrag zu einem Streit um das richtige Verständnis des Verhältnisses zwischen Gott, Christus und den Armen der Welt zu leisten. *Bernhard Bleyer*